

Brigitte Jäger-Dabek

Polen

Ein Länderporträt



November 1989 fiel, war Bundeskanzler Kohl in Warschau zu Besuch, beim damals ersten demokratisch legitimierten Ministerpräsidenten des Ostblocks, dem katholischen Intellektuellen Tadeusz Mazowiecki.

Die Westorientierung in der alten Bundesrepublik färbte auch auf den Ostteil ab; selbst die Verlegung des Machtzentrums vom Rhein im Westen in das östliche Berlin erweiterte die Perspektive kaum. Dass Polen tatsächlich unser Nachbar ist, drang in manche westdeutsche Gegend noch nicht so recht durch, dabei liegt die polnische Grenze keine 100 Kilometer und gerade mal eine Autostunde von Berlin entfernt. Inzwischen gibt es die Europa-Universität »Viadrina« in Frankfurt (Oder), intensiven Jugendaustausch und

freundschaftliche Beziehungen auf höchster Ebene. Trotzdem bleibt Polen für die meisten Deutschen der unbekannte Nachbar, bedacht mit Klischees. Während die Franzosen die raffiniertesten Liebhaber sein sollen, die Deutschen die Ordnung in Person sind und die Engländer angeblich vor hintergründigem Humor sprühen, gelten Polen gemeinhin als faul bei der Arbeit und fleißig beim Mitnehmen fremden Eigentums. Erst die Überwindung solcher tief verwurzelter Vorurteile macht ein echtes Kennenlernen möglich.

Zwischen der Ebene offizieller Kontakte, geförderter Begegnungen, institutionalisierter Treffen und dem Alltag im Verhältnis beider Völker zueinander besteht immer noch eine große Diskrepanz. Um sie zu

überwinden, genügt es aber nicht, jede normale Handlung zwischen Deutschen und Polen als Versöhnungstat zu bezeichnen, die dann auch noch meist von deutscher Seite ausgeht. »Versöhnungskitsch« nannte der deutsche Journalist und langjährige Polenkorrespondent Klaus Bachmann dieses verkrampfte Streben nach Normalität. Er gab zu bedenken, was der damalige deutsche Bundespräsident Richard von Weizsäcker 1992 bei seinem Besuch in Warschau gesagt hatte: »Versöhnen können sich nur Polen mit Deutschen, nicht umgekehrt. Das wäre ja sonst so, als fordere der Täter das Opfer zur Versöhnung auf.«²

So bleibt das deutsch-polnische Verhältnis eine Herausforderung, solange wir nicht gelernt haben, ganz

selbstverständlich im Alltag miteinander umzugehen, solange die Grenze an der Oder nicht genauso wenig trennend ist wie die am Rhein.

Wie viele von uns kennen einen Franzosen oder Schweizer, einen Belgier, Holländer oder Schweden. Aber wer kennt schon einen Polen?

Es wird Zeit für eine kleine Brücke über die Oder, die ich mit diesem Buch bauen möchte. Kommen Sie einfach mit, schauen Sie mal herein bei unserem unbekanntem Nachbarn und lernen Sie Polen ein bisschen besser kennen und verstehen.

Die Lage in Mitteleuropa

Vom polnischen Publizisten Adam Krzemiński stammt der Ausspruch: »Polen will zurück nach Europa.«³ Sie werden fragen: wieso zurück? Polen liegt doch in Europa, oder nicht? Womit wir bei einem nicht ganz unkomplizierten Fragengeflecht wären.

Was ist eigentlich Europa? Einfach nur ein geographischer Raum? Und wenn ja, wie weit reicht er? Ist dieses Europa ein Kontinent mit überwiegend natürlichen Grenzen, der sich im Osten irgendwo in den Weiten Sibiriens verliert? Ist Europa ein Kulturraum? Oder doch vielmehr, wie Philosophen behaupten, eine Idee?

Drei Viertel aller Deutschen meinen,